



# Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitschens Erben.

Zwölfter Jahrgang. Mittwoch den 2. Mai.

Die letzte Stunde vor Mitternacht.  
(Fortsetzung.)

„Abermals vergingen einige Jahre, während welcher der Tod mir deine Mutter raubte; eine zweite Reise nach Europa ward nothwendig, und diesmal entschloß ich mich um so williger dazu, jemehr der Verlust meiner heißgeliebten Gattin mir für jetzt meinen hiesigen Aufenthalt verleidet hatte. Wie das erste Mal gelangte ich glücklich an's Ziel, vollendete wie damals meine Geschäfte zu allseitiger Zufriedenheit, konnte mir es aber auch eben so wenig wie früher versagen, mich nach van der Werft zu erkundigen und die genauesten Nachrichten über seine Verhältnisse einzuziehen. Sie waren glänzend; während ich in demüthiger Abhängigkeit den Befehlen meines Prinzipals gehorchen, um seine Gunst buhlen und mich rastlos bemühen mußte, mir und den Meinigen ein anständiges auskömmliches Brod zu erwerben, schwelgte er in behaglicher Ruhe von den Schätzen, die mir gehörten, und durfte der Tochter, die ihm geworden, schon jetzt die reiche Mitgabe sichern, indessen ich für meinen Sohn keine andere Aussicht, als die einer lebenslänglichen, unterwürfigen Dienstbarkeit sah. Dieser Vergleich drückte mich fast zu Boden; ich mußte mich eilig entfernen, wenn mein Gefühl mich nicht überwältigen, wenn eine unbesonnene Handlung mir nicht Stoff zur Reue geben sollte; doch schon während der ganzen Ueberfahrt beschäftigten mich tausenderlei Pläne, wie ich es anzufangen habe, dir wenigstens einen Theil meines Erbes zu verschaffen.“

„Hier angekommen, entdeckte ich endlich, nach so langen Jahren, dem mir stets wohlwollenden Prinzipal meine Geschichte. Er beklagte mich aufrichtig, schalt, daß ich ihm nicht früher vertraut hatte, auch war sein Benehmen seit jener Mittheilung so gütig und schonend gegen mich, daß ich mich zu gleicher Zeit erhoben und gedemüthigt fühlte. — Wiederum vergingen Jahre; du warst indessen herangewachsen, warst bereits ebenfalls in der Handlung angestellt und brachtest, wie ich wohl wußte, deine Neigung der Nothwendigkeit zum Opfer. Da erklärte mir der Prinzipal eines Tages, daß ich eine dritte Reise nach Europa unternehmen müßte und daß er, ungeachtet meines vorgerückten Alters, gerade mich absichtlich gewählt habe, weil meine Geschäfte mich diesmal in die Nähe meiner Vaterstadt führen würden, und es vielleicht dennoch möglich sey, auf eine kluge Art mindestens so viel von meinem Erbe zu erhalten, als hinreichend wäre, meinem Sohne eine unabhängige Existenz zu gründen.“

„Mit welchen Vorsätzen, Entwürfen und Plänen ich nun zum dritten Male in Amsterdam erschien, vermag ich dir nicht ausführlich zu berichten; genug, der Zufall begünstigte zwar diesmal mein Unternehmen, ich sollte das Ziel meiner heißesten Wünsche erreichen, aber auch den Frieden meiner Seele, die Ruhe meines Gewissens auf immer verlieren.“

„Unter den Genossen meiner jugendlichen Verirrungen befand sich auch ein junger Mensch, der gleichfalls unter dem Drucke eines harten Vormundes seufzend, gegen seine Neigung die

Rechte studiren und sich eben damals zu seinem Abgange auf die Universität vorbereiten sollte. Er war mir stets vor allen Andern zugethan, weil er viel Aehnlichkeit in unsern beiderseitigen Schicksalen fand, nahm Theil an meinen häuslichen Verhältnissen und versprach mir, als ich von ihm Abschied nahm, unaufgefordert, sich so viel als möglich nach allem, was daselbst vorgehe, zu erkundigen und mir dereinst Nachricht davon zu geben. Wunderbarer Weise war dieser, mein einziger Freund, sowohl bei meiner ersten als zweiten Anwesenheit in Amsterdam, auf weiten Reisen begriffen, deren Ziel ich nicht einmal erfahren konnte. Einen Briefwechsel mit ihm anzufangen, würde ohne Nutzen für mich gewesen seyn, ich mußte mich daher stets mit allgemeinen Gerüchten begnügen, die mir indessen immer hinreichend blieben, mich von dem Stande der Dinge gehörig zu unterrichten.“

„Diesmal wollte das Schicksal, daß ich van der Klugen, so hieß mein Freund, in den achtbarsten Verhältnissen wiederfinden sollte. Ich übergehe den für beide Theile gleich ergreifenden Moment des Wiedersehens, so wie die darauf folgenden gegenseitigen Mittheilungen des seither Erlebten, und komme zu dem, was hier die Hauptsache ist, nämlich zu der freilich nur unverbürgten Aussage meines Freundes, daß hie und da ein leises, jedoch eben so schnell wieder verstummendes Gerücht verbreitet worden sey, als habe meine Mutter auf ihrem Sterbebette mir eine bedeutende Summe zum Erbe bestimmt und diesen ihren Willen, da sie ihn nicht mehr schriftlich aufsetzen können, in Gegenwart eines Zeugen ausgesprochen, indem sie ihrem Gatten auferlegte, mir die Summe, sobald er meinen Aufenthalt in Erfahrung bringen, oder ich mich einmal melden würde, unverzüglich auszu zahlen.“

„Was ich bei dieser Nachricht empfand, vermag ich nicht in Worten auszudrücken; je glücklicher mich der Gedanke machte, von meiner Mutter doch nicht ganz verstoßen worden zu seyn, je tröstender die Gewißheit für mich war, daß sie mir vergeben, daß sie meiner noch im Sterben gedacht hatte, je höher stieg mein Haß gegen van der Werft, der mich dem Herzen dieser Mutter zu entfremden wußte; gerne würde ich nun sogleich öffentlich gegen

ihn aufgetreten seyn, wenn mein Freund mir nicht das Thörichte eines solchen Unternehmens in allen seinen Folgen bewiesen hätte.“

„Da ich keinen Bürgen für die Wahrheit jenes Gerüchtes besaß — denn van der Klugen konnte trotz aller seiner Bemühungen nie erfahren, wer der Zeuge des letzten Willens meiner Mutter war — da ich mich überdies außer Stande sah, die Richter ohne denselben von meinen Ansprüchen zu überzeugen, so beschloß ich endlich, daß mein Freund als mein Bevollmächtigter bei van der Werft erscheinen, diesen von meinem Daseyn unterrichten, des früher gedachten Gerüchtes erwähnen und auf dem Wege der Güte, den ich um meines Sohnes willen nicht länger verschmähen durfte, die Herausgabe der bestimmten Summe verlangen sollte.“

„Der Erfolg dieses Schrittes war fast noch schlimmer, als ich ihn erwartet hatte. Van der Werft zeigte sich über meines Freundes Antrag im höchsten Grade befremdet; er leugnete die letzte Bestimmung meiner Mutter mit frecher Stirne ab, bat um schriftliche Beweise, um gültige Zeugen, welche den Willen der Sterbenden gehört hätten und eidlich zu bestätigen vermöchten, sagte sich von jeder Verpflichtung gegen mich los, und reichte meinem Freunde zuletzt eine Rolle von hundert Ducaten, die er mir als einen Beweis seiner Großmuth zustellen möge. — Noch hatte ich mich von meiner Empörung über dieses schimpfliche Geschenk nicht erholt, noch glühte der furchtbarste Zorn in meinem Innern, noch bemühte sich mein Freund vergebens mich zu besänftigen, da, es war schon ziemlich spät am Abend, verlangte ein alter Mann meinen Freund insgeheim zu sprechen, wozu sich dieser auch sogleich bereit zeigte.“

„Als van der Klugen nach der ziemlich lange dauernden Unterredung mit dem Fremden wieder zu mir zurückkehrte, fand ich ihn in ungewöhnlicher Bewegung, er berichtete mir auf meine Frage folgenden merkwürdigen Umstand: jener Alte war, nach dem vor ungefähr zwei Jahren erfolgten Tode seines früheren Herrn, in van der Werfts Dienste gekommen, in denen er sich auch gegenwärtig befand. Der verstorbene Herr soll, wie er sagte, geraume Zeit in ziemlich dürftigen Umständen gelebt haben, da ihm sein Notariat

nicht viel eintrug; plötzlich aber war er in den Besitz einer sehr bedeutenden Summe gekommen, ohne daß man errathen konnte, auf welche Art. Jacob, so hieß der alte Diener, freute sich über das unerwartete Glück seines Herrn, obgleich dieser von nun an nicht mehr so heiter schien als sonst; plötzlich ward er gefährlich krank und äußerte, fast schon im Sterben begriffen: er nehme eine schwere Schuld mit sich hinüber, denn er habe einen Sohn um sein mütterliches Erbe betrügen helfen, Sündenlohn aber bringe nimmer Glück; hierauf habe er noch einige Male den Namen van der Werst genannt, und sey dann verschieden.“

(Fortsetzung folgt.)

### Die geheime Bettlerin.

Mitter auf der Brücke Pont-neuf saß die Gestalt einer Frau; sie war in einen Mantel von lichtbrauner Farbe gehüllt; auf dem Schooße lag ihr schräg bis zum Halse eine Tafel mit einer bittenden Inschrift, diese verdeckte ihren ganzen Oberkörper bis zum Haupte. Ueber dieses hing ein schwarzer Schleier, und über dem ein Tuch von gleicher Farbe; ihr Gesicht zu sehen, war unmöglich. Ein kleiner Hund an einem Schnürchen, der aber ausfah, wie eine junge, ausgehungerte Hyäne, lag stumm neben ihr. Ein Gefäß, die Spenden der Vorübergehenden aufzunehmen, befand sich noch auf ihrem Schooße. Regungslos saß sie; auch Hände und Füße sah man nicht. Und von dieser unheimlichen, seltsamen Gestalt wunderbar erschüttert und ergriffen, richtete ich eine Frage an sie. Da ging ein Zittern über alle Hüllen ihres Leibes, eine leichte Bewegung, und es sprach unter dem Hute, dem Schleier und dem schwarzen Tuche ein Mund, den ich nicht sah, eine wehklagende Stimme: Gebt ein Almosen, gebt ein Almosen der Aermsten aller Armen!

Meinen Vater und Großvater habe ich unter der Guillotine bluten sehen, mein Gott, und ich lebe noch!

Meine Mutter ist in der Salpetrière in Ketten gestorben. Ich aber lebe noch!

Meinen Bruder habe ich im Bicêtre an die Galeerensklavenskette schließen sehen; ich sah ihn davon führen — und lebe noch.

Gebt ein Almosen, gebt ein Almosen der Aermsten aller Armen!

Ich war schön, wie ein Engel, Viele begehrt mich, Einen liebte ich, dieser eine betrog mich, ich weiß, daß er seinen Lohn gefunden hat. Er ist todt und ich lebe noch.

Einen Sohn habe ich geboren; ich liebte ihn, um seines Vaters willen, und haßte ihn, um seines Vaters willen, und da er aufwuchs, war keine Liebe zwischen uns, sondern nur Haß. Haß bis zum Verfluchen! Und ich habe ihn verflucht, und er hat mich verflucht, und darauf hat er sich hier, hier von dieser Brücke, wo ich sitze, in den Strom gestürzt. Er fand in den Wellen den gesuchten Tod, mein Gott, mein Gott, und ich lebe noch!

Ich habe mein Angesicht verhüllt, weil mir die Welt zu schwarz war, ja vor den Augen wurde es mir immer schwärzer — ich sehe Niemand mehr, ich habe Niemand mehr, aber mein Gott, ich lebe noch!

Ich habe nicht den Ort, mein Haupt zur Ruhe zu legen; ich schlafe in einem Schiffe, oder spreche zur Nacht mit dem Gespenste meines todten Sohnes; er hat mich verflucht, und ich lebe noch!

Gebt ein Almosen, gebt ein Almosen der Aermsten aller Armen!

Ich bin eine Tochter ohne Eltern; eine Schwester ohne Bruder, eine Frau ohne Gatte, eine Mutter ohne Kind, eine Bürgerin ohne Wohnung; ich wandle ohne Augen, ich rede und ich weiß nicht was, ich rede viel und verschweige noch mehr, ich schweige oft den ganzen Tag, ohne daß Jemand mir ein Almosen giebt, und ich lebe noch, mein Gott, o mein Gott, ich lebe noch!

Ein Hund ist mein Führer, ein Hund ist mein Wächter, ein Hund ist meine Habe, er wird bald Hungers sterben, der kleine, häßliche Follie, ich aber lebe noch!

Gebt ein Almosen, gebt ein Almosen der Aermsten aller Armen!

Ich gab und ging. —

### Gaunerei in London.

In London geschieht es sehr oft, daß in den berühmtesten Schauspielhäusern im Gedränge Menschen erdrückt werden. Oft wird dieses Gedränge absichtlich durch Schaaren von Gaunern veranstaltet, welche hierbei im Trüben fischen wollen. In einem solchen Menschengewühl ward einst auch ein junger, schlan-

ter, sehr reich gekleideter Engländer erdrückt. Sogleich nahet sich dem Leichnam ein gutgekleideter Alter, und ruft wiederholt im tiefen Schmerzgefühl: Mein Sohn! Mein Sohn! Die Umgebungen dringen zur Thür hinaus, um den Unglücklichen Platz zu machen. Der Alte trägt den jungen Mann mit wahren Theateranstand hinaus und — das Schauspiel beginnt und endet nun. Am andern Morgen erschien in allen Tageszeitungen eine Aufforderung des reichen und sehr bekannten Lords M., ihm doch den Leichnam seines gestern im Drurylane-Theater erdrückten Sohnes nachzuweisen. Schon in der Abendzeitung, welche an diesem Tage ausgegeben wurde, erklärte der Anatom Hunter: Er habe einen Leichnam zu anatomischen Versuchen gekauft, und werde denselben gegen 6 Pfund Sterling unverfehrt zurückerstatten, wenn sich Lord M. gehörig legitimiren könne.

Der Gauner, welcher den jungen Unglücklichen im Theater so schnell an Kindesstatt angenommen; hatte eine volle Börse und beträchtliche Banknoten bei ihm gefunden. Er hatte sogleich einen Miethwagen genommen, während des Fahrens nach der entfernten Straße, wo Hunter wohnte, den Leichnam entkleidet und nun auch noch mit diesem gewuchert.

### Vom wohlgefälligen Wandel.

Mensch, wenn ich ein Wohlgefallen  
Haben soll an deinem Willen,  
So gebu' den Gliedern allen:

Deinem Auge, daß es spähe  
Gutes fern und in der Nähe,  
Und nicht auf das Böse sehe;

Deinem Ohre, daß es höre  
Weisen Rath und fromme Lehre  
Lieber, als der Thorheit Ehre;

Deiner Zunge, daß sie bringe  
Dankes Opfer und lobsinge,  
Nicht von Eitelkeit erklinge;

Deinen Händen, daß sie spenden,  
Das Erworb'ne nicht verschwenden,  
Es zu Gottes Preis anwenden;

Deinen Füßen, daß sie gern  
Gehen zu dem Haus des Herrn,  
Und dem Haus der Weltlust fern.

So gebu' den Gliedern allen,  
Mensch, wenn ich an deinem Willen  
Haben soll ein Wohlgefallen.

### R ä t h s e l.

1.  
Geht die Erste in die Zweite, so geht das Ganze in die Erste.

2.  
Mein Ganzes ward erfunden, weil in der Ersten die Zweite nicht zu finden.

3.  
Die beiden Ersten sind das Inwendige von dem Auswendigen, die Letzte ist der halbe Gott der Türken, das Ganze ist das Auswendige von dem Inwendigen.

4.  
Welches Wort wird kürzer, wenn es um eine Sylbe länger wird?

5.  
Wo kommen alle Säcke in der Welt zusammen?

6.  
Was wird ein Neger, wenn er in's schwarze Meer fällt?

7.  
Welches ist die erleuchtetste Nation? welches die gehorsamste? welches die anspruchloseste? welches die verdrießlichste!

8.  
Was verliert man, wenn man es sich nimmt?

Auflösung des Anagramms im vorigen Stück:  
Tittak. Trikkak. Taktik.

Sonntag, den 6. Mai, predigen in der  
Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;  
Nachm. Hr. Cand. Derfs.  
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;  
Nachm. Hr. Diac. Schellbach (Einführung und  
Antrittspredigt).  
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.  
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Schuhmachermstr. Hesselbarth ein Sohn; dem Stabs-Trompeter Ritter eine Tochter.

Stadt. Geboren: dem Posamentirmstr. Kundermann eine Tochter; dem Tischlermeister Klare ein Sohn; dem Fluraufseher Klee eine Tochter; dem Handarbeiter Manke eine Tochter; dem Einwohner Einbrod eine Tochter; einer ledigen Person ein Sohn. — Getrauet: der Assessor beim Königl. Preuß. Kammergericht zu Berlin, wie auch beim Königl. Land- und Stadtgericht zu Löwenberg in Schlessien, Liebmann, mit Jgfr. B. H. R. Wach von hier; der Weißbäcker-Werkmeister Heubner mit Jgfr. J. Ch. E. Spor aus hiesiger Altenburg. — Gestorben: der Kauf- und Handelsherr Steckner sen., 52 Jahr alt; die jüngste Tochter des D. der Medicin und Chirurgie, von Waschow,  $\frac{1}{2}$  Jahr alt; die jüngste Tochter des Handarbeiters Ludwig, im 2. Jahre; der jüngste Sohn des Fleischhauergesellen Schlag, im 2. Jahre; der Büchsenmachergesell Haacke aus Beiernaumburg tödtete sich selbst durch einen Schuß, 23 Jahre alt.

Neumarkt. Gestorben: die Ehefrau des vormaligen Dekonomie-Amtmanns Heye, im 70. Jahre.  
Altenburg. Vacat.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

(349) Grasnutzungs-Verpachtung. Die diesjährige Grasnutzung auf mehreren der Commun zugehörigen Flecken, namentlich:

- a) an den Häktern vor dem Gotthardtsthore,
- b) an der Anpflanzung an dem Sixtithore,
- c) der Weiden- und Ellernanpflanzung am Gotthardtsteiche und dem Pulverthurme,
- d) an dem Damme nach Zscherben,
- e) und in der Stock-, Vieh- und Krautgasse der Vorstadt Neumarkt,

soll auf

Freitags, den Elften Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, an Magistratsstelle öffentlich verpachtet werden, welches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Merseburg, den 27. April 1838.

D e r M a g i s t r a t .

(339) Licitation. Behufs eines in diesem Sommer durch Entreprise auszuführenden Stallneubaues beim Seniorate zu Schkeuditz und der Dielung der Balkenlage zwischen Dach und Bogendecke dortiger Kirche haben wir

den 10. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Superintendent Martius daselbst, bei welchem auch vom 6. Mai an Anschläge und Bedingungen eingesehen werden können, Termin zur Minuslicitation angesetzt und laden dazu alle Unternehmungsfähige mit dem Bemerken ein, daß mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten der Zuschlag ertheilt werden wird.

Schkeuditz und Merseburg, den 26. April 1838.

Die Kirchen-Inspection von Schkeuditz.

In Mitvertretung des Königl. Landraths: Martius.

(334) Verdingung. Es soll die Abfuhr der im hiesigen Königl. Schloßzwinger sich jährlich auffammelnden Asche auf den 6jährigen Zeitraum vom 1. April 1838 bis 1844 an den Mindestfordernden überlassen werden.

Hierzu ist:

Sonnabends, den 12. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Expedition des unterzeichneten Rentamts ein Termin festgesetzt, wobei die diesfälligen Bedingungen und die zur Information dienenden Nachrichten zugleich vorweg zur Bekanntmachung kommen werden.

Merseburg, den 25. April 1838.

K ö n i g l . P r e u ß . R e n t - A m t .

(342) Verdingung. Es soll die Anfuhr von

- a) 50 zweispännigen Fudern Erde vom Klosterweinberg nach dem östlichen Theile des Königl. Schloßgartens hier;
- b) 150 zweispännigen Fudern Kies von daher nach der Königsmühle hier, der Thiergarten-Mauer entlang;
- c) 3 Schock Stangen und 6 Schock Baumpfähle aus den Forsten Maslau und Schkeuditz nach dem hiesigen Schloßgarten, und
- d) 2 Schachtruthen Lehm vom Klosterweinberg nach dem bei Merseburg belegenen Berggute,

an den Mindestfordernden übergeben werden. Hierzu steht kommenden Freitag, den 4. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

in der hiesigen Expedition Termin an, und haben sich Unternehmungslustige zu dieser Zeit einzufinden.

Merseburg, den 26. April 1838.

Königl. Preuß. Rent = Amt.

(348) Feld-Verkauf. Da die Herren Hammer und Schmidt zu Leipzig beabsichtigen, ihre in Merseburger Flur liegenden, vormals Bachsteinschen Felder, aus

2 halben Hufen, 3 Viertellandes und 1 Achtelhufe bestehend, unbeschadet des noch bis Michaelis dieses Jahres dauernden Pachtverhältnisses, zu verkaufen, so habe ich, ihrem Antrage gemäß, den

21. Mai c. a.

zum desfalligen Bietungstermine anberaumt und ersuche daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, sich in solchem und zwar

Vormittags um 10 Uhr

auf meiner Geschäfts-Stube einzufinden.

Merseburg, den 29. April 1838.

Der Justiz-Commissar Grumbach.

(350) Auction. Im Auftrag des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts sollen vom Unterzeichneten

den 11. Mai c. und folgende Tage,

Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an,

im Stellmachermeister Schladebachschen Hause in hiesiger Rittergasse die von der verstorbenen Regierungs-Canzlist Helmke nachgelassenen Effecten, als: Möbeln und Hausgeräthe, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten, goldene Ringe, Porcellan, Gläser, Zinn, Kupfer und Blech, gegen sofortige Zahlung in Preuß. Cour. an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 26. April 1838.

Der hierzu verordnete Auctions-Commissar Nagel.

(355) Haus-Verkauf. Mein in Lützen in der Leipziger Straße unter Nr. 27. gelegenes Wohnhaus nebst Hof, Garten und Zubehör steht gegen gleich baare Zahlung aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber haben sich aber höchstens binnen hier und vier Wochen zu melden, und können die nähern Bedingungen von heute an täglich beim Seiler Melzer in Lützen eingesehen werden.

Unterhändler werden verboten.

### (343) **Roßbacher Braunkohlenziegel**

sind wieder durch Unterzeichneten in guter Qualität zu haben.

Merseburg, den 28. April 1838.

Pießsch.

(347) Verkauf. Ganz gute Kartoffeln sind billig zu haben im Bürgergarten.

Merseburg, den 30. April 1838.

Beyer.

### (356) **Das Ausschnitt- und Modewaaren-Lager**

von **Theodor Stock**, früher **Herrmann Stock jun.** in **Leipzig**,

(Grimmaische Gasse, dem neuen Neumarkt gegenüber),

empfiehlt zu dieser Jubilate-Messe sein auf das vollkommenste und geschmackvollste assortirtes Waaren-Lager und sichert jedem seiner geehrten Abnehmer, bei reeller, aufmerksamer Bedienung, die billigsten Preise zu.

(332) Logis-Vermietung. In der Gotthardts-Gasse Nr. 49. ist von Johann an ein geräumiges Logis zu vermieten.

Merseburg, den 25. April 1838.

(344) Logis-Vermiethung. In der Vorstadt Neumarkt Nr. 73. ist zu Johanni eine freundliche Stube mit Kammer, Küche und Holzraum zu vermieten.  
Merseburg, den 29. April 1838.

(353) Logis-Veränderung. Meinen hochgeehrten Gönnern zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nicht mehr in der Altenburg, sondern in der Dom-Apotheker-Gasse bei Mad. Volkman wohne.

Indem ich für das mir seither geschenkte Zutrauen danke, bitte ich gehorsamst, mich auch ferner mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Merseburg, den 30. April 1838.

Spott, Herrenkleiderverfertiger.

(311) Logis-Veränderung. Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt ab in Nr. 278. im Hause des Herrn Landrath Starke wohne, und bitte mich auch hier mit recht viel Aufträgen beehren zu wollen.

Merseburg, den 20. April 1838.

Banke, Lohnkutscher.

(351) Handlungs-Anzeige. Neue große Stralsunder Brathäringe empfiehlt  
Merseburg, den 30. April 1838. L. A. Weddy am Markt Nr. 252.

(352) Bekanntmachung. Mein Gewölbe, wozu eine Schreibstube, ein kleiner Schuppen und Keller gehört, ist zu vermieten und kann im October dieses Jahres oder je nach Umständen auch sogleich bezogen werden.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich mein Waarenlager, bestehend aus ganz feinen, feinen, mittelfeinen und ordinären Tuchen, Billardtuchen, Cuirs, Casimirs, Kaisertuchen, Drap-Césars, Buckskins, weißen und gefärbten Futterflanellen, Gesundheitsflanellen in weiß und blau melirt, weißen und gefärbten Friesen, Moltons, Friesdecken, Kalmucks, Coitings, Futterleinwänden und Futterkattunen, **gänzlich ausverkaufe**, theils zu den Kostenpreisen, größtentheils noch darunter, ja sogar ganz bedeutend darunter.

Am liebsten ist mir aber, wenn ich mein Geschäft im Ganzen verkaufen kann.

Anfragen erbitte ich mir portofrei.

Merseburg, den 30. April 1838.

Julius Witzig.

(337) Empfehlung. Die neu etablirte Auschnitt- und Modewaaren-Handlung von

**B o l l m e y e r & S e i n i c k e**

in Leipzig, Markt Stiegelitz Hof,

empfehlte ihr wohl assortirtes Lager von Umschlage-Tüchern, franz., engl. und sächsischen Thibets, Pariser und Londoner Mouffeline, Jacconet, Cambric und besonders eine große und schöne Auswahl engl. Kattune von 2½ bis 5 Gr.

(335) Empfehlung. Mit den neuesten und modernsten Farben in feinen niederländischen und mittelfeinen Tuchen; mit schönen preiswürdigen schwarzen Tuchen, wobei die Versicherung gegeben wird, daß sie nicht von schlechter Wolle oder in der Farbe verbrannt sind; mit 12 und 14 Viertel breitem Billardtuch, Billardflanell und Hofenstoffen empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen

die Tuchhandlung von **L. Nicolai** in Leipzig,  
Grimmaische Gasse Nr. 593., Ploß's Haus.

(345) Empfehlung. Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als Herrenkleiderverfertiger etablirt habe, und empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen. Meine Wohnung ist in der Mälzergasse im Zehrmann'schen Hause Nr. 130., eine Treppe hoch.

Merseburg, den 1. Mai 1838.

August Gärtner, Herrenkleiderverfertiger.

(346) Auszuleihen. 300 Thlr. in Preuß. Cour. können sofort auf sichere Hypothek geliehen werden. Das Nähere darüber ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

(333) Offene Stelle. Ein Commis von gesetzten Jahren, welcher genügende Zeugnisse über seine Kenntnisse und moralischen Lebenswandel vorlegen kann, auch bis jetzt noch in Condition steht, kann zu Johanni d. J. in einer Material-Detail-Handlung Anstellung finden. Näheres ertheilt auf freie Briefe der Expéditeur C. Heyne in Weißenfels.

(336) Ein achtzehnjähriges, körperlich und geistig wohlgebildetes Mädchen aus achtbarer Familie, welches seine Eltern frühzeitig verloren hat, sucht als Gesellschafterin, als Erzieherin oder Führerin kleiner Kinder, oder ein ähnliches Unterkommen in einer anständigen Familie. Auf bedeutende Renumeration macht es keinen Anspruch. Nähere Auskunft ertheilt auf Erfodern die Redaction dieser Blätter.

(341) Lehrlings-Gesuch. Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Herrenkleidermacher-Profession zu erlernen, kann sogleich unter sehr billigen Bedingungen ein Unterkommen finden. Das Nähere ist zu erfragen in der Saalgasse Nr. 298.

Merseburg, den 28. April 1838.

(354) Concert-Anzeige. Sonntag, den 6. Mai, wird in den bekannten Nachmittagsstunden ein Concert im Bürgergarten-Saale stattfinden. Zur Aufführung wird unter andern kommen: „Capriciosa,“ großes Potpourri von Lanner.

Merseburg, den 30. April 1838.

J. F. Braun.

(340) Abschied. Ein herzliches Lebewohl, so wie Dank für ihre Freundschaft und Theilnahme, allen denen Bekannten, von welchen wir bei unserm Abgange nach Dresden wegen Kürze der Zeit und vielfachen Beschäftigungen nicht persönlich Abschied nehmen konnten! Mögen sie uns die Bitte um ihr ferneres freundschaftliches Andenken gewähren!

Merseburg, den 22. April 1838.

Die verw. Superintendentin Kößler nebst Kindern.

(338) Dank. So schmerzlich es auch meinem trauernden Herzen ist, die Wunde zu berühren, welche mir durch den, am 22. d. M. erfolgten Tod meines theuren Gatten, des zärtlichsten Vaters meiner vier verwaiseten Kinder, geschlagen wurde, so fühle ich mich dennoch unabweisbar gedrungen, allen denen meinen tiefgefühlten Dank öffentlich auszudrücken, welche mir und den Meinigen während der Krankheit, sowie bei dem Tode und Begräbnisse meines entschlafenen Gatten so rührende Beweise herzlicher und thätiger Theilnahme gaben.

Die innige Liebe, die treue Freundschaft, welche mir bei diesem traurigen Schicksale so vielfach und ausdauernd bewiesen wurde, trug viel dazu bei, mein tiefgebeugtes Herz aufzurichten, und unaustilgbar, wie das Andenken meines geliebten hingeschiedenen Gatten, ist auch der Dank in meinem Herzen, wozu ich in diesen, mir so trüben Tagen vielseitig verpflichtet ward.

Merseburg, den 26. April 1838.

Dorothea, verwitwete Fried. Steckner, geb. Volkmann.

Da wegen des Bußtages das nächste Stück dieser Blätter einen Tag früher ausgegeben werden muß, so können nur alle bis zum Sonnabend Abend eingehende Inserate darin aufgenommen werden.

Die Redaction.